

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S. monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 106.

Dienstag, 8. September 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Sept. Eine fortwährende bedenkliche Abnahme des Fischbestandes in den staatlichen Fischwassern hat die Domänen-Direktion veranlaßt, die Kameralämter anzuweisen, künftighin im Interesse einer nachhaltigen Vermehrung des Fischbestandes in den staatlichen Fischwassern den Pächtern die Verpflichtung aufzuerlegen, alljährlich eine im Voraus bestimmte Fischbrut an geeigneten Stellen der gepachteten Gewässer einzusetzen.

Stuttgart, 2. Sept. Am 21. ds. wird von hier aus ein Pilgerzug zur Ausstellung des heiligen Rockes nach Trier abgelassen.

— Es ist angekündigt, daß die Neuordnung des Einjährig-Freiwilligenwesens schon Ostern 1892 in Kraft treten soll. Die Hauptneuerung besteht bekanntlich darin, das Fortan auf keiner Schule mehr das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis erteilt werden kann, sondern ausnahmslos von dem Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht wird.

— Das Landesgewerbemuseum hat kürzlich durch Regierungsdirektor v. Gaupp, der sich in Wien aufhielt, eine Reihe wertvoller Erwerbungen gemacht, insbesondere orientalische Teppiche, Gewebe, Stickereien Schleiertücher. Außerdem kunstgewerbliche Gegenstände in Glas, Metall, Porzellan, Elfenbein, Holz, Leder.

Conweiler, D. A. Neuenbürg, 1. Sept. Zu dem von Metzger Schraft und Goldarbeiter Klink gemeinschaftlich bewohnten Hause brach heute früh Feuer aus, welches leider nicht mehr bewältigt werden konnte und binnen kurzer Zeit das Wohnhaus nebst Scheuer vollständig einäscherte.

Sösdorf, D. A. Horb, 4. Sept. Heute hätten wir ganz in der Nähe das Schauspiel eines Brigademanövers. Die Truppen der 51. Brigade sammelten sich in dem Manövergelände zwischen Göttelfingen, Eutingen, Ergenzingen und Vaisingen. Der markirte Feind stand vor Göttelfingen; die Angreifenden entwickelten ihre Streitmacht bis zum Angriff, worauf noch ein stammer Parademarsch auf der Höhe zwischen Eutingen und Ergenzingen folgte. Darauf sammelten sich die Offiziere zur Kritik, die Generalmajor v. Pfaff hielt. Das ganze militärische Schauspiel ging ohne nennenswerten Unfall vorüber. Eine Ordnung stürzte vom Pferde, ohne Schaden zu leiden, und ein vom Hitzschlag getroffener Infanterist erholte sich unter sorgfamer Pflege in kurzer Zeit wieder, so daß er in sein Quartier abmarschiren konnte.

Göppingen, 2. Sept. Es herrscht hier in den Kreisen der Handwerker und Arbeiter merkwürdige Niedergeschlagenheit über den gegenwärtigen schlechten Geschäftsgang. Unter

demselben hat namentlich die Textil- und Metall-Industrie zu leiden; in vielen Fabriken ist die Arbeitszeit um mehrere Stunden pro Tag reduziert worden oder es werden nur 4—5 Tage in der Woche gearbeitet. Daß hiedurch das ganze Erwerbsleben unserer Stadt in Mitleidenschaft gezogen wird, ist selbstverständlich. Da hätten unsere Arbeiter nun auf einmal den achttündigen „Normalarbeitstag“, welchen sie vor kurzem auch hier so energisch gefordert haben. Ob er ihnen zusagt, das ist freilich eine andere Frage.

Ghlingen 4. September. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Markung hin. Dasselbe war von einem heftigen Sturm begleitet und brachte einen wolkenbruchartigen Regen, so daß das Wasser in den Straßen der niederen gelegenen Stadtteile wie in Bächen dahinfloß; etwa 10 Min. lang gingen mit dem Regen auch Hagelkörner nieder in der Größe von Haselnüssen. Sturm und Hagel haben den Obstbäumen stark zugesetzt und Äste, Blätter und Früchte an denselben abgerissen; der Pferdezahnumais liegt geknickt am Boden und wird sich nicht mehr erheben; auch das Weizenkorn und die Bohnen haben vom Sturm und Hagel stark gelitten.

Balingen, 4. Sept. Das gestrige Hagelwetter hat in unserer Gegend schrecklich gehaust. Von den Sommerhalbfrüchten ist so gut wie nichts eingeheimst, der größte Teil nun gänzlich, eines wenige bis zur Hälfte verhägelt. Ebenso trostlos sehen die Hopfenpflanzen, die Baumfelder aus, vorgestern noch reichen Ertrag versprechend, sowie die Gemüsegärten, alles zer schlagen und zertrümmert. In hiesiger Markung wird der Schaden allein zu 3—400 000 M. geschätzt, in Edingen auf 20 000, Engstlatt 20 000 M., Ergingen 12 000 M., Frommern 20—25 000 M. Geislingen und Ostorf wurden stark gestreift. Die Bestürzung ist um so größer, als unser Bezirk im vorigen Jahr ebenfalls einen Hagelschaden von nahezu einer halben Million zu verzeichnen hatte. Von der Heftigkeit des Hagelschlags kann man sich einen Begriff machen, wenn wir erwähnen, daß solcher ohne Unterbrechung nahezu 20 Minuten dauerte und an einzelnen Stellen Eisstücke bis zur Gänseiergröße fielen.

Rudisau.

In **Pforzheim** ist man einer gewerbmäßigen Goldschmelze und Diebesgesellschaft auf die Spur gekommen. Verhaftungen haben in Enzberg, Würm und Pforzheim stattgefunden.

Aus **Baden, 2. Sept.** Im Manöverterrain des 14. Armee-corps ist, wie aus

Karlsruhe geschrieben wird, beim 112. und 142. Infanterieregiment der Typhus ausgebrochen, so daß unter Umständen eine Abföhrung der Herbstübungen erfolgen dürfte.

Frankfurt 4. Sept. Nach einem dem Vorstand der internationalen elektrotechnischen Ausstellung zugegangenen Telegramm des Generaldirektors der württembergischen Telegraphenverwaltung sind die gestrigen Versuche in Lauffen auf das Befriedigendste ausgefallen so daß dem Betriebe der Anlage von Seiten Württembergs kein Hindernis entgegensteht. Das Telegramm drückt den Wunsch aus, daß der Triumph, welchen die Wissenschaft durch das Gelingen des großartigen Unternehmens der elektrischen Kraftübertragung auf eine so weite Entfernung errungen, ein Sporn zu weiterem Vordringen auf diesem Gebiete sein möge. Das Danktelegramm betont, das Gelingen des Unternehmens, bei welchem vier Länder beteiligt seien, sei nur dem warmen Interesse der Behörden zu danken.

Horn, 3. Sept. Der Sonderzug mit dem deutschen Kaiser lief um 7 Uhr 47 Min. in den Bahnhof ein. Beide Monarchen umarmten und küßten sich dreimal. Nach beendeter Bewillkommung bestiegen die Majestäten die bereitstehenden Pferde und ritten, Kaiser Wilhelm zur Rechten des Kaisers Franz Josef, unter dem Jubel der Bevölkerung dreimal durch die Stadt. Der Ritt der Majestäten durch die Stadt, welcher eine Viertelstunde dauerte, fand unter den ununterbrochen begeisterten Kundgebungen der zahlreich anwesenden Bevölkerung statt. Nach dem Verlassen der Stadt ritten der Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef gemeinschaftlich auf die südwestlich gelegene Purkenwiese. Kaiser Wilhelm besichtigte an der Seite des Kaisers Franz Josef die Truppen, welche die Ehrenbezeugung selbstmäßig leisteten. Nach der Truppenschau ritten die Majestäten um 8¹/₄ Uhr gemeinschaftlich auf das Manövergelände. Die Stadt ist aufs feilichste mit deutschen, österreichischen, preussischen und sächsischen Fahnen geschmückt. Die Kaiser Wilhelm und Franz Josef und der König von Sachsen trafen um 2 Uhr zu Wagen im Schlosse Schwarzenau ein.

Schwarzenau, 4. Sept. Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen kehrten um halb 1 Uhr von den Manövern zurück, Kaiser Franz Josef 1 Stunde später. Reichskanzler von Caprivi wohnte den heutigen Manövern bei und kehrte mit dem Grafen Kalnoky um halb 1 Uhr nach Meiers zurück. — Der Kaiser beauftragte den Statthalter, der Bevölkerung von Horn für den Empfang seinen Dank und seine Anerkennung auszudrücken.

Wien, 5. Sept. Der Kralauer „Gaz“ berichtet aus Warschau: Die Bevölkerung

ist höchst beunruhigt wegen der plötzlich angeordneten militärischen Vorbereitungen. Jeder Hausbesitzer bekam den Auftrag, Quartier für eine größere Zahl von Soldaten und Offiziere bereit zu halten. Es verlautet, daß binnen zwei Wochen eine größere Militärmacht in Warschau konzentriert werden wird. Die Anordnung rief Aufsehen hervor. „Dem Warschauer Courier“ wurde eine diesbezügliche Note von der Zensur gestrichen.

Paris, 4. September. In Lyon wurde gestern ein angeblicher deutscher Hauptmann als Spion verhaftet. Es wird das Gerücht ausgebreitet, sieben deutsche Offiziere wohnen spionierend den Manövern im Osten bei.

Lokales.

Wildbad. Die allbekannte Berliner Vant- und Handelszeitung bringt in ihrem Morgenblatt Nr. 403 einen für unsere Badestadt hochinteressanten Artikel, den wir mit Erlaubnis des Verfassers in unserem Blatte nach seinem ganzen Inhalt wiedergeben. Er lautet:

Freiherr v. Rothschild aus Paris

und der Wildbader Glockenschlag.

„Im Auslegen seit hübsch froh und munter, legt ihr's nicht aus, so legt was unter!“

Seit einigen Tagen geht, wie uns aus Wildbad in Württemberg geschrieben wird, durch einen Teil der antisemitischen Presse eine — wie es scheint — ebensowenig von Wohlwollen für Wildbad und seine Gemeindevertretung wie für den Baron von Rothschild diktierte tendenziöse Mitteilung, nach welcher das nunmehrige allnächtliche Verstummen unserer im groben Maß träge dahin dröhnenden schweren Stadtkirchenglocken als eine Art Liebedienerei gegen den Freiherrn von Rothschild hingestellt und in einer unsere Stadtverwaltung verletzenden Weise gebrandmarkt oder verhöhnt wird. Um diesem durchsichtigen, im tolerantesten 19. Jahrhundert recht sonderbar schimmernden antisemitischen Beginnen die Larve vom Gesicht zu reißen, sehen wir uns bemüht, die altentworfene verbriefteste Thatsache anzuführen, daß der auch die gesunden Schläfer belästigenden Kirchenglocke während der Saison für die Nachtstunden von 10—5 seitens des Gemeinderats in der That Schweigen auferlegt wurde, daß aber diese Maßregel nicht erst neuesten Datums ist, sondern laut Gemeinderatsprotokoll S. 509 vom 26. Mai 1888 herrührt, also volle drei Jahre alt ist!! Bereits unterm 27. April 1888 reichten die Vertreter der ersten Hotels eine — wie die Eingabe besagt, — „alte, seit Jahren bestehende Beschwerde ein“, dahingehend, daß das die Nacht durchschütternde, für jeden Schläfer überflüssige, die Kranken geradezu erschreckende Glockenbröhen der Stadtkirchenuhr, deren brummend summende Schlagwiederholung kein Ende nehmen wollte, wenigstens zwischen 10—5 Uhr während der so kurzen Kuraison abgestellt werden möge.

Diesem Gesuch hatten sich sämtliche Ärzte Wildbads „aufs Wärmste“ angeschlossen, indem sie in besonderer Eingabe betonten, daß schon verschiedene Badegäste infolge des Glockengetöses verzogen seien, und daß hochnervöse Kranke, die in Wildbad jedes Jahr reichlich vertreten seien, durch dieses erschreckende Glockenrumoren eine wesentliche Beeinträchtigung ihres Kurerfolges erleiden. Von anderer Seite aus der Bürgerschaft wurde vorgebracht, wie vornehme Herrschaften nicht selten ihre Bedienung in den vorderen Zim-

mern der gegen die Kirche gelegenen Häuser Nachts schlafen lassen, um in den geringeren Hinterräumen weniger vom Glockenbröhen alteriert zu werden, und daß andere Fremde Wildbad wegen des Glockengetöses ganz und gar meiden. Der Gemeinderat in Gemeinschaft mit dem Bürgerausschuß glaubte sich einer von sämtlichen ärztlichen Autoritäten verlangten und von hervorragenden Vertretern der Bürgerschaft gewünschten Maßregel um so weniger verschließen zu sollen, als ihm zudem bekannt war, wie es den ausgesprochenen Intentionen Sr. Majestät unseres Königs von Württemberg entspricht, „daß der Gemeindevorstand Alles aufbiete, um Wildbad als wirkliches Krankenbad zu erhalten, indem er den Kranken jede Rücksichtnahme entgegenbringt.“ Somit beschloß der Gemeinderat bereits unterm 26. Mai 1888 „vorerst den 2. Glockenschlag während der Saisondauer einzustellen.“ Das bezügliche Protokoll läßt ersehen, daß jenesmal schon auch der erste Glockenschlag in Wegfall kommen sollte, wenn nicht die Kosten und die besonderen Umstände dies für den Augenblick noch vertagt hätten. Nun richtete vor kurzem ein hiesiger renommierter Kurarzt einen erneuten Stoßseufzer des Inhalts an den Gemeinderat, einer seiner Patienten befinde sich in einem solch erregten nervösen Zustande, daß für die Nachtstunden die Abstellung der entsetzlichen beunruhigenden großen Kirchenglocken im Interesse der Gesundung „absolut notwendig“ sei, wie denn auch die Gewährung dieser Bitte im Interesse unseres Kurorts liege.“ Da der Patient des genannten Arztes sich ohne Weiteres verpflichtete, alle erwachsenden Kosten allein zu tragen und somit der hindernden Bedingung vom Jahre 1888 Genüge geleistet war, so glaubte der Gemeinderat seinen Beschluß vom 26. Mai 1888 voll ausführen zu sollen. Dies der Sachverhalt der Abstellung nächtlicher Glockenruhe. Die ganze Stadt athmete auf, als zum ersten Male die nächtliche Ruhe nicht mehr durch das für Schlafende mehr als überflüssige tiefstönige Glockengetöse, das um 12 Uhr nicht weniger als 28 Schläge bot, gestört wurde; dem Gemeinderat wurde von allen Seiten Dank und Anerkennung ausgesprochen; ja, von Patienten wurden Hunderte von Mark zu Wohltätigkeitszwecken als Dankesvoll für sein Eingreifen gestiftet und in Aussicht gestellt.

Wie befremdend mußte es nach Diesem wirken, daß einzelne antisemitische Blätter, wahrscheinlich nur um dem Freiherrn v. Rothschild, dem Israeliten, an den Leib zu können, die als verdienstlich bezeichnete Maßnahme des Gemeinderats begehrten oder verhöhnten, ja, daß sogar ein Wildbader Wirt, der allerdings den berühmten Hotels ebenso entfernt liegt als den schweren Kirchenglocken, eine Denunziation bei der Behörde einreichte, die übrigens mit den schneidigen Worten abgewiesen wurde, „daß die im Interesse des Kurorts getroffene Maßregel bestehen bleibe.“

Wenn man bedenkt, daß der Staat Württemberg, die Stadt und einzelne Einwohner Millionen für unsere Krankenstadt ausgegeben haben, wenn man ferner ins Auge faßt, wie unser König sein Wildbad als Krankenheilort entwickelt wissen will, so könnte man entrüstet werden darüber, daß eine Wirtstimme oder die eines intoleranten Menschenhassers eine dem Aufblühen unseres Kurortes gewidmete Maßregel nicht begreifen oder übel deuten will. Glauben denn die Nörgeler, daß ohne die gewaltig dröhnende Hauptuhr die Zeit in Wildbad stille stehen werde?

Oder meinen sie, daß die kleinere Uhr auf dem Volksschulgebäude mit ihrer hellen Sopranstimme den Zeitstreifen von 10 bis 5 nicht genügend einzuteilen und zu markieren vermöge, und daß hiezu das Mitgebrülle der großen Wiederholungsuhr unserer Stadtkirche unbedingt nötig sei? Oder halten sie endlich dafür, daß man den zwei oder vier im Schlaf gestörten Glücklichen oder Unglücklichen zu Liebe eine den Tod weckende Kirchenglocke als Unterhaltungsmittel halten soll, ohne sich um die Nachtruhe von tausend Schlafbedürftigen zu kümmern. Es wäre doch gar zu naiv, wenn — wie beantragt — für den Unzufriedenen auf Kosten der Stadt ein langatmiger Wecker angeschafft würde, nicht um ihn zu beruhigen, vielmehr um ihn in seiner Entfernung von der evangelischen Kirchenglocke derart zu beunruhigen und zu belästigen, daß er die Berechtigung der Kranken und ihrer Ärzte für Verstummen ärgerlicher Vorlautheit an sich selbst anerkennen muß mit dem Geständnis: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!“

Wildbad, 7. Sept. (Eingelant.) Am gestrigen Sonntag machte die „Viederhalle Pforzheim“ (50 Sänger stark) ihrem Dirigenten, Herrn Musikdirektor Baal, welcher zur Zeit in hiesiger Stadt zur Kur weilte, einen Sängerbefuch. Nachdem am Kurplatz unter großem Andrang des Publikums einige Chöre gesungen wurden, ging zum Mittagessen in die Restauration Funk. Während des Essens wechselten Gesänge, Reden und Toaste in hunderter Reihe miteinander ab, wobei der Verein unter Direktor Baal's alt bewährter Leitung wirkliche Quartettlieder vortrug, welche die zahlreichen Zuhörer (meistens Kurgäste) zu lautem Beifall veranlaßten. Ein kurzer Besuch nach dem Windhof wurde ebenfalls unternommen und bei diesem Anlaß die Bekanntschaft des Herrn Stadtschultheiß Böhner seitens des Vereins gemacht und ihm zu Ehren ein Abschiedslied gesungen. Abends war der Verein im „kühlen Brunnen“, wo sich bald ein buntes Treiben bemerkbar machte. Nur zu bald verließ die wackere Sängerschaa die gastlichen Mauern Wildbads, ihrem geliebten Dirigenten ein gesundes und frohes Wiedersehen zrusend. Besondere Erwähnung verdienen die Herren Restaurateure B. Funk und P. Kiefer zum „kühlen Brunnen“ für Ihre ausgezeichnete Bewirtung. Ihnen sei die gebührende Anerkennung an dieser Stelle hiermit ausgesprochen. Wir aber rufen der „Viederhalle Pforzheim“ ein frohes und baldiges Wiedersehen in unserer schönen Bäderstadt zu.

Unterhaltendes.

Verfehmt.

Nach amerik. Motiv frei bearbeitet v. A. Geiser.

Der Eintritt des Zwerges in Begleitung eines Arztes unterbrach die peinliche Scene. Der Arzt untersuchte die Leidende, die bald wieder in Bewußtlosigkeit versiel, ordnete das Nötigste an und bettete mit Hilfe Frau Sarah's die Kranke in dem auf demselben Korridor gelegenen Schlafzimmer Herrn Wapping's auf dessen eigenem Lager. Nach Anwendung eines Stärkungsmittels erlangte Katharina endlich das Bewußtsein wieder; der Arzt erklärte dem Advokaten, der ihn um seine Meinung über den Zustand der Kranken befragte, er halte denselben für höchst kritisch und es sei kaum anzunehmen, daß das schon ziemlich weit vorgeschrittene Lungenleiden eine merkliche Besserung, ge-

schweige denn Genesung erfahren werde. Der Körper der Kranken sei durch Entbehrungen aller Art geschwächt und der Blutsturz habe ihre Kräfte in bedenklicher Weise gemindert; es sei indeß nicht ausgeschlossen, daß sorgsame Pflege und der Aufenthalt in einem südlichen Klima, wenn auch nicht Heilung, so doch einen Stillstand herbeiführen könnten.

Herr Wapping nickte schweigend, und während der Arzt Frau Jenkins, die sich als geschickte Krankenschwester zeigte, Verhaltensmaßregeln gab, setzte der Advokat ein Telegramm an Lily Maitland auf, welches Jenkins sofort beförderte. Das Telegramm lautete folgendermaßen:

„Bitte sofort Richmond kommen — Mutter gefunden, aber schwer krank.“
Wapping.“

20. Kapitel.

Herr Fritz Wilton hatte sich seinerzeit nicht verpflichtet gefühlt, seinem Vater mitzuteilen, daß Lily Maitland die Stadt verlassen habe, und so kam es, daß Herr Wilton son. an seinem Plan, den Sohn auf Reisen zu schicken, festhielt, und gerade an dem Tage, an welchem der Depeschenwechsel zwischen Lily und Fritz in Bezug auf Jenkins stattgefunden, hatte der junge Mann von seinem Vater die Weisung erhalten, gleich am nächsten Morgen eine kleine Reise zur Anknüpfung einer neuen Geschäftsverbindung anzutreten. Fritz war sofort dazu bereit und seine Bereitwilligkeit wurde glänzend belohnt, denn das ihm bezeichnete Reiseziel war selbstsamerweise Old-Point-Comfort! Selbstverständlich hatte der würdige Handlungsherr Wilton son. keine Ahnung davon, daß sich die junge Dame, welche er als so gefahrdrohend für seinen Sohn erachtete, sich gerade in Old-Point-Comfort befand, und wie wir ihn kennen gelernt, ist anzunehmen, daß er unbedingt auf die Anknüpfung der

fraglichen Geschäftsverbindung verzichtet haben würde, wenn ihm dieser bedenkliche Umstand bekannt gewesen wäre. So fuhr denn Fritz, mit einem Empfehlungsbrief seines Vaters versehen, seelenvergnügt ab. Als tüchtiger Geschäftsmann erledigte er zuerst seinen Auftrag und nachdem er dem Vater gemeldet, daß der Kaufmann, an welchen er ihn gewiesen, ihn gebeten habe, sich's für einige Tage in Old-Point-Comfort gefallen zu lassen, welchem Vorschlag er Folge zu leisten gedenke, widmete er sich der nicht minder lohnenden Aufgabe, Fräulein Patterson's Gesellschafterin auf Schritt und Tritt zu begleiten, wenn diese junge Dame sich in Gesellschaft Fido's am Strande erging. Glücklicherweise war Fräulein Patterson durch eine heftige Erkältung aus Zimmer gefesselt und so kam es, daß Lily sehr viel allein mit Fido ausgehen mußte, „damit das liebe arme Tier doch wenigstens die Strandluft genießen könne,“ wie Fido's Herrin in liebender Fürsorge für ihren Kläffer sich äußerte.

Lily hatte freilich anfänglich nicht an die Geschäftsreise glauben wollen und den Versuch gemacht, Fritz sehr kühl zu behandeln aber es blieb bei dem Versuch und da Fritz es verstanden hatte, sich Fido's Freundschaft durch verschiedene Leckerbissen zu erkauften, verließen die Strandpromenaden in einer, sämtliche Teilnehmer befriedigenden Weise.

Auch an dem Tage, an welchem Herrn Wapping's Telegramm in Old-Point-Comfort eintraf, stand Lily gerade im Begriff, zum Strand hinab zu gehen und dort mit Fritz zusammenzutreffen.

(Schluß folgt.)

B e r m i s c h t e s .

(Aus Bayern.) Oberst: „Du gehst jetzt ab, mein Sohn. Na, du hast lange

genug gedient, — ich habe auch nicht ver-gessen, daß du mir bei Sedan das Leben gerettet hast. Nenne mir drei bescheidene Wünsche, und wenn es mir möglichst, werd' ich dieselben erfüllen.“ — Soldat: „Ich möcht' alle Tage eine Maß Bier haben.“ — Oberst: „Weiter nichts? Das sollst du haben! Und zweitens?“ Soldat: „Ich möcht' alle Tage so viel Bier haben, als ich trinken könnt!“ — Oberst: „Na, das sollst Du auch haben! Und drittens?“ — Soldat (sich verlegen hinter den Ohren kratzend): „Ich — ich — ich möcht' noch mehr Bier haben.“

(Vom Manöver.) Hauptmann: „Was ist das, Einjähriger? Ich schick' Sie auf Patrouille, um die Stellung des durch eine Fahne markierten Feindes zu erforschen, und Sie sitzen hier und trinken Bier?“ — „Einjähriger: „Melde, daß ich den markierten Feind gefunden, ihn vollständig in die Flucht geschlagen habe und jetzt meinen Sieg feiere.“

(Bedienteneinfall.) „Johann, was verbrennst Du da von meinem Schreibtische?“ fragte ein Schriftsteller seinen Diener, der eben im Begriffe stand, Feuer anzuzünden. — „Nur das vollgeschriebene Papier, das weiße lasse ich liegen!“ war die Antwort des unbewußten Kritikers.

(Verraten.) Herr: „Sagen Sie doch dem Herrn Baron, er möchte diesen Abend zu Hause bleiben!“ — Diener: „Das wird er so wie so; seine Stiefel müssen zum Schuster!“

Buxkin, Nouveautés und Ueberzieherstoffe
reinw. nadelc. ca. 140 em. br. à M. 1.95 Pf. p. M. bis 5.75 versenden in einzelnen Metern direkt jedes beliebige Quantum
Buxkin - Fabrik - Dépôt **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M. Muster aller Qualitäten umgehend franko.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d
Bekanntmachung
Das beim Abbruch der städtischen Lauthoffmühle anfallende Holz, geschätzt zu ca. 30 Cbm. Bau- und Brennholz kommt am
Mittwoch, den 16. ds. Mts.
vorm. 11 1/2 Uhr
auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 5. Sept. 1881.
Stadtschultheißenamt
Bäzner.

Revier Wildbad.
Schlagraum-Verkauf.
Am **Samstag den 12. d. M.,**
vormittags 7 Uhr
auf der Revieramtskanzlei aus Abt I 2 Aushalde, 24 Vorderer Niesenstein, II 19 Vorderer Kriegswaldbene, 101 Hinterer Langsteig, 102 Vorderer Altloch, 108 Oberes Gustrif und 113 Wanne-Pflanzgarten.

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf.
Am **Mittwoch den 9. Sept.**
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt II 66 Pflanzgarten:
3 Nm. buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 91 Nm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 31 Nm. Nadelholz-Anbruchholz, 58 Nm. tannene Brennrinde und 30 Nm. Nadelholz-Neisprügel.
Ferner aus Abt III Mittleren und 112 Hinterten Wanne:
355 Nm. tannene Brennrinde.

Revier Engflösterle.
Weg- u. Brückensperre.
Die untere Gernsbacherstaige ist wegen Reparatur der Engbrücke daselbst, s. g. **Zollbrücke** vom 7. bis 12. September gesperrt.
Aus Auftrag
Agf. Revieramt.

Zu verkaufen:
Ein noch neues, nußbaumpoliertes **Kinder-Bettlädchen,**
mit Rost, ein **Regulier-Füllsofen,**
(Wasseralfinger), eine **Trommel,**
für Vereine oder Feuerwehren geeignet, und eine **Zither.**
Wo sagt die Expedition ds. Bl.

Plüß-Stauser's farblosier Universal Kitt, das Beste zum raschen und dauerhaften Ritten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist ächt zu beziehen in:
Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-Karlstraße 68.

W i l d b a d.
Kinder = Fiest.
Um den Kindern bei ihren Spielen Preise verabreichen zu können, bitte ich, wie in früheren Jahren, so auch heuer wieder um freundliche Gaben.
Den 6. September 1891.
Stadtschultheiß
Bäzner.

Most
ist zu haben bei
Albert Krauß.

Gewerbebank Wildbad

(eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Liquidation).

Am **Mittwoch** den **16. September** abends 8 Uhr findet im Gasthof zum „Lamm“ dahier eine

General-Versammlung

statt:

Tagesordnung:

1. Bericht über den dermaligen Stand der Liquidation.
2. Beschlussfassung über den weiteren Verlauf derselben.

Im Namen des Aufsichtsrats:

Die Liquidatoren

A. Springer. **Gust. Hammer.**
Stellv.

BIER-
und
Wein-Etiquetten
Speise u. Weinkarten etc.
liefert billigst
Chr. Wildbrett's
Buchdruckerei.

Württembergische Sparkasse in Stuttgart.

Umwandlung von Einlagescheinen Lit. C. u. D.

Die Inhaber von Einlagescheinen Lit. C. (Rand teils rot, teils schwarz) und D. (Rand grün), werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die neuen Scheine Lit. E (blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen Lit. E zu übergeben.

Einleger, welche bloß Scheine Lit. E besitzen, werden von dieser Aufforderung nicht betroffen.

Der erste Vorsteher:
Dixtertag.

FR. MAIER

empfiehlt höflich:

Kleiderstoffe in reichster Auswahl:

Portiärenstoffe,
Bett-Vorlagen,
Sopha-Vorlagen,
Tisch-Teppiche,
Kommodedecken,
wollene Bettdecken,
Läuferstoffe,
Linoleum,
Marquisendrill,
Möbelstoffe,
Rouleauxstoffe,
Wachs- & Ledertuche.

Handtücher,
Tischtücher,
Servietten,
Leinwand,
Bettbarchent,
Drilch,
Bettfedern,
Flaum,
Damast,
Piqué,
Cretoné,
Schürzenstoffe.

Fertige Schürzen,
Tricottailen,
Corsette,
Corsettschoner,
seidene Tücher,
Cachenez,
Taschentücher,
Cravatten,
Herrenkragen,
Vorhanghalter
Kinderkittelchen,
Bettüberwürfe etc.

Kaiser's

Pfeffermünz - Carmellen darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein** und **Magenweh** unschätzbar. Allein echt in Paqueten zu 25 S bei **Fr. Heim.**

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die **Dampfstraßenwalze** in der Woche vom 7—12 d. M. auf der Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim—Wildbad vom Colmbach bis Höfen fortarbeiten wird. **Calw, den 2. September 1891.**

R. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Wildbad.

Um mein Lager zu räumen,
gebe ich gutes

Lagerbier

nach bairischer Art gebraut an Private von 20 Liter an per Liter zu **18 Pfennig** ab. Geneigter Abnahme sieht entgegen

Chr. Wildbrett.

Cigarren-Agentur.

Für d. Verl. m. berühmten **Samburger** Fabrikate u. Importe an Priv. suche ich feinere Agenten gegen hohe Vergütung.

W. Schumann, Cigar.-Exp.-Geschäft, **Hamburg, Lindenstr.**

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in **Altona** versendet zollfrei gegen Nachnahme.

(nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für **60 Pfg.** das Pfd. vorzüglich gute Sorte **M. 1.25** „ „ Prima Halbdaunen nur **M. 1.60** u. 2 **M.** reiner Flaum nur **M. 2.50** u. 2 **M.** Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff auf's Beste gefüllt.

einschläfrig 20, 25, 30, u. 40 **M.**
zweischläfrig 30, 40, 45 u. 50 **M.**

C. S. Knorr's

Suppen-Einlagen

Tapioca, Tapioca-Julienne, Erbsenmehl, Grünkernmehl, Grünkerngrües, Hafergrühe empfiehlt stets in frischer Ware

D. Treiber
König-Karlstr.